

SH Schleswig-Holstein



Sven Picker (3. v. re.) und Jochen Kiersch (li.) begrüßen mit ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern vom Kieler Bündnis für bezahlbaren Wohnraum die Gründung einer kommunalen Wohnungsbaugesellschaft in der Landeshauptstadt.

Erster großer Erfolg der Volksinitiative

Knapp 20 Jahre ist es her, dass die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt Kiel ihre Wohnungsbestände verkauft und die städtische Wohnungsbaugesellschaft aufgelöst hat. Seitdem ist viel passiert: 6400 Sozialwohnungen gibt es heute noch in Kiel. Früher waren es einmal 18000.

Nun die Trendwende: Nicht zuletzt aufgrund der Volksinitiative für bezahlbaren Wohnraum vom SoVD Schleswig-Holstein und dem Mieterbund hat die Kieler Ratsversammlung beschlossen, den damaligen Fehler zu korrigieren und erneut eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft zu gründen.

Sven Picker, stellvertretender SoVD-Landesvorsitzender, freut sich über die Absicht der Stadt: „Wir erwarten in den nächsten Jahren eine Altersarmut, die sich gewaschen hat. Und wenn wir nun keinen bezahlbaren Wohnraum in ausreichendem Maß zur Verfügung stellen können, steuern wir hier auf eine sozialpolitische Katastrophe zu. Mit einer kommunalen Gesellschaft kann die Stadt den Wohnungsmarkt wieder selbst beeinflussen.“

Noch ein weiterer Punkt ist Picker wichtig: „Schon jetzt herrscht in Kiel ein eklatanter Mangel an Wohnungen für Menschen mit Behinderung. Auch in diesem Bereich muss die neue Wohnungsbaugesellschaft aktiv werden.“

Auch Jochen Kiersch vom Mieterbund begrüßt den Entschluss der Stadt: „Allein im letzten Jahr sind die Mieten in Kiel um 12,4 Prozent gestiegen. Daher ist es allerhöchste Zeit, dass die Stadt mit der Neugründung auf die angespannte Lage reagiert.“

Bisher haben SoVD und Mieterbund in Schleswig-Holstein rund 30 000 Unterschriften gesammelt. Die Volksinitiative läuft noch bis Mitte Februar kommenden Jahres.



Große Freude (v. li.): Jan-Eike Tschischkale, Marcel Gitzel (beide Metallbau Konstruktionstechnik), Artur Krüger (Einzelhandel), Dr. Torben Möller und Sarah Melanie De Cruz (Raumausstattung).

BB Berlin-Brandenburg

Pflege im Alter mit Würde

„Pflege im Alter mit Würde“ – lautete die anspruchsvolle Herausforderung der Fachtagung des SoVD Kreisverbandes Berlin Ost am 25. Oktober. Ausgangspunkt war der bittere Tatbestand, dass bereits jetzt der gesetzliche Auftrag für die Pflege „ambulant vor stationär“ sowie der Sicherstellungsauftrag für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen auch in Berlin nicht mehr gewährleistet sind.

Einigkeit bestand darin, dass die Pflegeversicherung stufenweise in eine Pflegevollversicherung überführt werden müsse. Als erster Schritt sollte der Eigenanteil der pflegebedürftigen Menschen eingeschränkt werden. Die Finanzierung über Sozialversicherungsbeiträge mit der doppelten Belastung der Rentner sei durch Steuern zu ersetzen. Unerlässlich seien ebenso Stopp und Rückführung der Übernahme stationärer Einrichtungen durch private Finanzinvestoren mit weiterem Druck auf Pflegekräfte und Pflegebedürftige. Pflegeleistungen dürften nicht für renditeträchtige Kapitalanlagen missbraucht werden.

Podium und Plenum waren sich einig, dass ein Bündel von Maßnahmen erforderlich sei, um das für 2025 geschätzte Defizit von 270 000 Fachkräften in der Pflege zu verringern. Wesentliche Voraussetzung für das Gewinnen und Halten von Pfl-



V. li.: Dr. Simone Real (Frauen- und Jugendreferentin/SoVD), Mechtild Rawert (ehem. MdB/SPD), Prof. Dr. Engelen-Kefer (Bundesvorstands- und SPA-Mitglied/SoVD), Florian Schönberg Referent/SoVD, Dr. Oliver Zobel (Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin).

gekräften seien höhere Gehälter und humane Arbeitsbedingungen. Hierfür maßgeblich sei der Abschluss flächendeckender Tarifverträge besonders in der Altenpflege. Die sich auch in der

Pflege ausbreitenden Minijobs müssten durch reguläre Arbeit mit Sozialversicherungspflicht ersetzt werden, um Armut bei Arbeit und im Alter zu vermeiden.

HB Bremen

Preise für exzellente Abschlüsse

Ein großer Moment für das Berufsbildungswerk Bremen, aber auch für die Bremer Karl-Nix-Stiftung: Anfang November wurden gleich vier Absolventen des Berufsbildungswerks Bremen (BBW Bremen) mit einem Preis für exzellente Berufsabschlüsse ausgezeichnet. Das sei ein Novum in der Geschichte der Stiftung, wie Vorstandsmitglied Dr. Jens-Uwe Nölle bei der Preisverleihung verriet.

Dr. Torben Möller, Geschäftsführer des Ausbildungsunternehmens für junge Menschen mit Handicap, freute sich sehr über die Auszeichnungen: „Wir sind unglaublich stolz, dass in diesem Jahr insgesamt vier junge Menschen aus unserem Haus einen Preis erhalten haben. Dies dokumentiert auch die hervorragenden Leistungen unserer Ausbilderinnen und Ausbilder.“

Die Karl-Nix-Stiftung zeichnet alljährlich die Jahrgangsbesten aus den verschiedenen Schulstufen und Ausbildungsbereichen der Hansestadt aus. In diesem Jahr waren es insgesamt 21 junge Menschen. Die Stiftung geht auf den Bremer Kaufmann Karl Nix zurück, der die Leistungsbereitschaft junger Menschen durch Geldprämien fördern wollte. Die jungen Absolventinnen und Absolventen erhielten bei der Preisverleihung im Dorint Park-Hotel Bremen

eine Urkunde sowie Preisgelder in vierstelliger Höhe. Auch die Arbeitgeber werden geehrt und können ihren Platz als ausgezeichnete Ausbildungsbetriebe im Firmenranking der Stiftung verbessern. „Die überragenden Ergebnisse in diesem Jahr haben dafür gesorgt, dass das Berufsbildungswerk Bremen nun mit sieben Ehrungen vor dem nächsten Betrieb auf Platz eins steht“, sagt Dr. Möller.

Ausgezeichnet wurden Marcel Gitzel und Jan-Eike Tschischkale als Metallbauer, Fachrichtung Konstruktionstechnik, Sarah Melanie De Cruz als Raumausstatterin sowie Artur Krüger als Fachpraktiker Einzelhandel. Alle vier sind jetzt bei einem Unternehmen tätig und denken bereits über Fortbildungsmöglichkeiten nach. Jan-Eike Tschischkale, Landessieger in seinem Beruf, vertrat das Land Bremen beim Bundesleistungswettbewerb für Metallbauer/-

innen Konstruktionstechnik in Northeim und errang Platz fünf. Eine beachtliche Leistung!

Vor den Prüfungsleistungen, aber auch vor den persönlichen Entwicklungssprüngen, ziehen die Ausbilderinnen und Ausbilder den Hut. „Dies motiviert uns immer wieder, junge Menschen, die es im Leben richtig schwer hatten, bei der Weiterentwicklung zu unterstützen“, sagte Andreas Böhring, Ausbilder im Bereich Metallbau. „Jan-Eike Tschischkale ist für mich ein Paradebeispiel. Er hat sich toll entwickelt und ist zu einem hilfsbereiten und netten jungen Menschen gereift.“

Der BBW-Bremen-Geschäftsführer wünschte allen vier jungen Fachkräften Mut und Zuversicht im Job. „Sie haben jetzt erfahren, dass sich herausragende Leistungen und Handicap nicht ausschließen – eine gute Voraussetzung für einen erfolgreichen Berufsweg.“